

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

1.1.1883 (No. 1)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 1. Januar.

N^o 1.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Des Neujahrstages wegen erscheint unser nächstes Blatt am Dienstag Abend.

Deutschland.

Berlin, 30. Dez. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Einem Telegramm aus Mexiko zufolge nahm der Kongress den zwischen dem deutschen Ministerresidenten und der mexikanischen Regierung kürzlich vereinbarten Handels- und Schiffsahrtsvertrag mit unwesentlicher Modifikation an. Zugleich wurde der bisherige deutsch-mexikanische Vertrag bis zum 30. Juni 1883 verlängert.

Von hier wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben:

Eine Urkunde, durch welche zwei Staaten gegenseitige Verpflichtungen übernehmen und die mit den Unterschriften der Fürsten und ihrer Minister versehen ist, muß wohl ein Vertrag genannt werden oder steht doch in gleichem Verhältnisse mit einem Vertrage. Jeder Streit um den Namen ist ein Streit um des Kaisers Bart. Das in der am 15. Oktober 1879 von beiden Kaisern ratifizirten Urkunde von Oesterreich-Ungarn und vom Deutschen Reiche gewisse Verpflichtungen übernommen sind, geht schon daraus hervor, daß der Vertrag auf fünf Jahre geschlossen wurde. Ein hiesiges Blatt will heute wissen, die Fortsetzung des Vertragsverhältnisses sei jetzt gesichert. Dasselbe Blatt hatte, als wir die Nachricht von der fünfjährigen Dauer des deutsch-österreichischen Bündnisses brachten, seine Spalten mit Korrespondenzen gefüllt, worin lang und breit bewiesen werden sollte, daß ein solcher Vertrag, worin der gegenseitige Besitzstand garantiert werde, unmöglich nur auf eine bestimmte Anzahl von Jahren geschlossen sei. Dagegen ist eben nur die eine Thatsache anzuführen, daß das deutsch-österreichische Bündnis auf fünf Jahre geschlossen wurde, und die fernere, daß es nicht das erste Mal ist, daß Preußen und Oesterreich einen Garantievertrag auf eine begrenzte Zeitdauer mit einander abschließen. Im Mai 1851, als Otto v. Manteuffel Minister des Auswärtigen war, verpflichteten sich Preußen und Oesterreich auf drei Jahre zu einem gegenseitigen Garantievertrag für ihren Besitzstand. Das war für uns eine sehr bedeutende Sache, denn zu Oesterreich gehörte damals noch das lombardisch-venetianische Königreich, und wir mögen uns heute noch glücklich preisen, daß wir weder damals noch 1859 nöthig hatten, einen Tropfen deutschen Blutes für jenen unnatürlichen Besitzstand zu vergießen. Ohne daß wir den Wortlaut des Bündnisses kennen, werden wir doch von keiner Seite auf Zweifel stoßen, wenn wir glauben, daß beide Staaten einig sind, die Abmachungen des Berliner Kongresses als Grundlage des gegenwärtigen Friedenslandes zu betrachten.

Nach den friedlichen Kundgebungen, die uns durch Herrn v. Giers und das „Journal de St. Petersbourg“ neuerdings so reichlich ertheilt wurden, dürfen wir wohl hoffen, daß auch Russland in der nächsten Zeit nicht daran denken werde, die großrussische Frage von neuem aufzurollen. Soeben bringt der „Golos“ einen geharnischten Artikel gegen alle kriegerischen Gelüste der Panlawisten. Er rath ihnen an, das russische Budget zu studiren, dann würden ihnen die Kriegsgelüste schon vergehen. Am 1. Januar 1876 betrug die Staatsschuld 1,783,600,136 Rubel, am 1. Januar 1882 jedoch schon 3,249,578,266 Rubel. Die Zinsen der Staatsschuld sind während dieses Zeitraumes von 109 Millionen Rubel auf 195 Millionen Rubel angewachsen. Mit besonderem Nachdruck verweist der „Golos“ auf das unaufhörliche Anwachsen der Schuld der Eisenbahn-Gesellschaften an den Staat. Der Staat hat gegen 900 Millionen Rubel Aktien, für die er fast gar keinen Ertrag erzielt, im Gegentheil, er muß jährlich große Summen zuschießen für die Eisenbahnen, deren Verzinsung er garantiert hat. Der bisfällige Hund, sollte man denken, müßte jammern werden, wenn er einen solchen Knüttel am Hals trägt. Höchst befremdlich oder vielmehr abentheuerlich und albern ist ein neuerer Artikel der „Times“, der einmal wieder vorschlägt, die euro-

päische Türkei zwischen Russland und Oesterreich zu theilen. Die „Times“ hat von ihrem Ansehen in wenig Jahren so viel verloren, daß zu verlieren ihr nicht allzuviel mehr übrig bleibt; kühnliche Erklärungen dieser Art können am allerwenigsten zur Wiederherstellung ihres Ansehens dienen.

„Berlin, 31. Dez. In einer Besprechung der Steuerdebatte im Abgeordnetenhause hebt die „Politische Wochenschrift“ Folgendes hervor:

„Nach den Angaben der Regierung finden jährlich im Durchschnitt 1,100,000 Exekutionen in Klassensteuer-Sachen statt; im letzten Jahre 1881/82, wo der Erlaß Platz griff, 723,000, davon fast 180,000 in Berlin. Dem stellte der Abgeordnete Büchtemann die Zahl gegenüber, daß in eben diesem Jahre in Berlin in die Pfandkammer geschafft nur 310 Pfänder seien und wirklich verkauft nur 214; dazu etwa 500 Lohnbeschlagnahmen. Ähnlich in früheren Jahren und in anderen Orten. Wie sind diese Zahlen zu vereinigen? Von den 190,000 Pfändungen des Jahres 1880/81 in Berlin sind nach der Tabelle der Regierung, welche für dieses Jahr die detaillirten Angaben hat, 178,000 fruchtlos geblieben, also nur 12,000 wirklich Pfändungen. In diesem Jahre sind nach Büchtemann in die Pfandkammer geschafft worden 549, verkauft 377 Pfänder. Beide Zahlen vereinigen sich dadurch, daß in der ungeheuren Mehrzahl der Fälle die Gepfändeten, noch ehe ihnen das Pfand wirklich genommen wurde, alle Mittel aufgebieten haben, den Steuerbetrag anderweitig zu beschaffen. Denn es ist bekannt, daß die bei einer öffentlichen Versteigerung erzielten Preise so niedrig sind, die Pfändungen an Kosten und baaren Auslagen so hoch, daß der thatsächliche Verlust der Betroffenen in gar keinem Verhältnisse steht zu dem schuldigen Betrage. Nur wirtschaftlich völlig zusammengebrochene Familien werden es zum wirklichen Zwangsverkauf kommen lassen. Der Finanzminister hätte ohne Zweifel besser gethan, wenn er diesen Zusammenhang klarstellte und nicht durch die ungeheuerliche Zahl zu wirken gesucht hätte. Diese Wirkung ging in dem Zweifel, den sie hervorrief, verloren. Es genügt aber in der That völlig, sich klar zu machen, daß in Berlin jährlich mehrere hundert Personen durch die Steuer den letzten Stroh in den Abgrund der Zwangsversteigerung erhalten und viele Tausende sich nur mit großen Opfern, die sich freilich der Deffentlichkeit und der Statistik entziehen, vor diesem äußersten Verderben bewahren.“

Altenburg, 26. Dez. (Leipz. Ztg.) Nachdem die Landschaft in den ersten Tagen der vorigen Woche wiederholt Sitzungen gehalten hatte, ist am 21. d. M. der Schluß derselben erfolgt, und zwar nicht nur der gegenwärtigen Diät, sondern auch der dormaligen Landschaft, da mit dem 31. d. M. das Mandat der bisherigen Abgeordneten erlischt. In ihrer letzten Diät, welche am 30. v. M. begonnen, hat die Landschaft 7 höchste Erlasse, 4 Ministerialerlasse und 7 Petitionen erledigt, dagegen ist eine Petition als zu spät eingegangen nicht erledigt und die Berathung über einen höchsten Erlaß (wegen der fiskalischen Straßenunterhaltung) der nächsten Diät vorbehalten worden. Die wichtigsten Gegenstände, welche diesmal zur Verhandlung gekommen sind, sind das neue Landes-Bankstatut, sowie die Vorlage über einen Rückversicherungsvertrag der Landes-Immobilien-Brandversicherungs-Anstalt. Ueber letzteren wurde in geheimer Sitzung verhandelt. Beide Vorlagen wurden im wesentlichen nach den Vorschlägen der Staatsregierung genehmigt. Ferner bewilligte die Landschaft die erforderlichen Summen zur Herstellung von Blutableitern auf den staatsfiskalischen Gebäuden, zur Erbauung einer Turnhalle für das Gymnasium zu Eisenberg und zu einem Erweiterungsbau an dem Gencungshause zu Roda; dagegen lehnte sie ab, außer den bereits

früher hierzu verwilligten Summen von 49,800 M. noch 16,620 M. zu gewähren, um den an hiesiger Stadt liegenden „Großen Teich“, welche derzeit geschlämmt wird, bis zu einer größeren als der bisher projectirten Tiefe auszuflümmen. Nachdem der Landtag im Auftrage des Herzogs durch den Staatsminister, Wirklichen Geh. Rath v. Leipziger, geschlossen und der Landschaftspräsident v. Schwarzenfels, genannt v. Rothkirch-Trach auf Altenberge, der Regierung für ihre freundliche Unterstützung, sowie den Kommissionen und Referenten gedankt hatte, brachte er ein Hoch auf Seine Hoheit den Herzog aus, in welches sämtliche Abgeordnete einstimmten, und wurde hiermit diese letzte Sitzung geschlossen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Dez. Der Strife der verfassungstreuen Mitglieder des Herrenhauses ist nicht so heiß geessen, als er gekocht worden. Ein Theil derselben, der sich bisher von den Sitzungen des Gewerbeausschusses fern gehalten und die Annahme rechtfertigte, die ganze Partei werde prinzipiell sich der ferneren Beteiligung enthalten, hat sich bereits wieder eingestellt und eifrig mitdiskutirt und ein anderer Theil hat sein Ausbleiben ausdrücklich durch Krankheit motivirt.

Gestern Nachmittag ist, auf der Durchreise nach Palästina und Egypten, Prinz Friedrich Karl von Preußen hier eingetroffen, hat sich aber direkt vom Nordbahnhof auf den Südbahnhof begeben und sofort die Reise nach Triest fortgesetzt. Dort wird er, bevor er sich einschiffet, eine mehrtägige Rast halten. Der Kaiser ist gestern Abend nach Pesth zurückgekehrt.

Die Donau steigt auch hier rapid und vom oberen Stromgebiet treffen Meldungen ein, welche eine Ueberschwemmung in drohendster Aussicht stellen. Ungeheure Schneemassen, die sich in dem Gebiet der größeren Nebenflüsse angehäuft und die der mehrtägige strömende Regen gelöst, tragen die Schuld.

Ueber die Beziehungen zwischen England und Frankreich hat man hier intime Nachrichten, nach welchen allerdings von einem eigentlichen Bruch mit allen seinen Folgen augenblicklich nicht die Rede sein wird, die Spannung aber doch allmählig große Dimensionen annimmt. In den französischen Kriegshäfen herrscht die unausgesetzteste und ausgedehnteste Thätigkeit und die abentheuernde Politik, die in Asien und Afrika auf höchst problematische Erfolge ausgeht, könnte leicht an irgend einem Punkte mit den vielfachverwunden englischen Interessen in einer Weise sich stoßen, welche eine unmittelbare Explosion zur Folge hätte. Frankreich und wir — hat jüngst ein maßgebender englischer Staatsmann gesagt — haben alle Ursache, uns einander auszuweichen; wenn wir uns einmal irgendwo begegnen, so müssen wir Frankreich oder muß Frankreich uns über den Haufen rennen.

In Montenegro hat ein Ministerwechsel stattgefunden. Wrbiza, der Minister des Innern, ist seiner Stellung entzogen und Bego Petrovic, der Senatspräsident, zu seinem Nachfolger ernannt.

Niederlande.

Haag, 30. Dez. (Frei. Ztg.) Die persische Gesandtschaft mit dem Prinzen Malcom Khan ist hier an-

Aus den Lebenserinnerungen F. v. Flotow's.

Die Fleischer'sche Monatschrift, die „Deutsche Revue“, welche jetzt in den Verlag von Eduard Trewendt in Breslau übergegangen ist, wird in ihrem Januar-Hefi Lebenserinnerungen des bekannten Opernkomponisten Friedrich v. Flotow bringen, von denen wir schon heute folgende mittheilen können:

In den dreißiger Jahren lernte ich in Paris einen jungen Künstler kennen. Er war ein Deutscher, trug langes Haar, spielte recht gut Violoncell und hieß Jakob Ewers. Als ich ihn kennen lernte, ging es ihm sehr kümmerlich, er hatte nur einen Schüler und eine schwache Unterstützung von seinen Angehörigen. Beides war aber kaum genügend, um selbst die bescheidensten Ansprüche zu befriedigen. Mein junger Landsmann beklagte sich eines Tages bitter über sein hartes Loos. Auf meine Frage, ob er denn nicht versuchen wolle, gleich so vielen anderen Künstlern ein Konzert zu geben, erwiderte er, daß er dazu nicht bekannt genug sei und nur, wie es in unserer Künstlerprache hieß, einen oder zwei Salons habe.

Für junge Künstler, welche in Paris Ruf und Lebensunterhalt erringen wollen, ist es ein gewöhnliches Auskunftsmittel, zu versuchen, zu den musikalischen Soirées, die fast in jeder reichen, ja selbst nur bemittelten Familie stattfinden, Zutritt zu erlangen. Man produziert sich daselbst einige Male im Laufe des Winters, gibt beim Beginn der Feste ein Konzert und sendet jeder Familie, in deren Salon man sich hören ließ, ein Duzend Billete zu hohem Preise, „gewöhnlich zu 10 Franken“; so ist es Gebrauch, und fast niemals werden dieselben ganz oder nur theilweise zurückgewiesen. Oft sogar, wenn der betreffende Künstler sehr beliebt ist, verlangt die eine oder die andere Familie von ihm die doppelte oder dreifache Anzahl der ihr zugesandten Billete. Die Kosten eines solchen Konzertes sind unbedeutend, man unterstützt

sich gegenseitig, gibt es am Tage, spart dadurch die Erleuchtung, braucht keine Heizung, denn das Publikum kommt im Promenadenanzug. Anündigungen durch Zettel an den Straßenecken sind unnöthig und würden auch keinen Nutzen bringen. Eine Tageskasse gibt es auch nicht, kann das ein Diener am Eingang des Saales die im voraus placirten Billete in Empfang nimmt. Mit parlamentarischer Eintheilung kann ein junger Künstler mit dem Ueberflusse seines Konzerts recht gut von einem Jahre zum andern kommen. Ein Publikum, bestehend aus den habitués der verschiedenen Salons, findet sich hier zusammen und begrüßt die ihm von den Soirées her bekannten Virtuosen und ihre Produktionen, welche sie theilweise schon kennen, auf das Lebhafteste. — Auf diese angenehme und wenig zeitraubende Weise kann ein strebsamer Künstler sich in Paris leicht erhalten, und es bleibt ihm hinreichend Zeit, seine Studien fortzusetzen und sich zu vervollkommen.

Diesen Weg einschlagen, rieth ich meinem jungen Landsmann, indem ich ihm zu gleicher Zeit den Vorschlag machte, ihn überall dort einzuführen, wo ich selbst Zutritt hatte. Die nächste Soirée, zu der ich eingeladen war, fand bei der Gräfin Berlin de Vaur statt. Getrennt von ihrem Gatten, welcher Besitzer des „Journal de Debats“, General und Adjutant des Königs Louis Philipp war, lebte sie bei ihren Eltern und machte ein sehr großes Haus. Ihre musikalischen Soirées waren in Paris von den Künstlern sehr gesucht. Gerne gewährte sie meine Bitte um Zutritt für meinen Freund, fügte jedoch hinzu, daß sie ihm nur einen kleinen Platz im Programm einräumen könne, da dasselbe für den betreffenden Abend schon sehr reichhaltig sei.

Jakob war sehr erfreut über meinen Erfolg und wir schritten nun an die Auswahl des vorzutragenden Musikstückes, denn von seinem succès hing seine spätere Wiedereinladung ab. Sein Repertoire war sehr klein und bestand nur aus einigen langen

Konzertstücken von Romberg. Wir sahen beide ein, daß damit nichts zu machen sei, und kamen überein, da wir noch einige Tage Zeit hatten, zusammen etwas zu komponiren, das unserm Zweck entspräche. So entstanden sehr kleine Melodien für Violoncell und Piano, die wir in der Folge wohl mehr als hundertmal in den Pariser Salons wiederholen mußten. Während dieses Zusammenkomponirens bemerkte ich schon die große Leichtigkeit Jakob's im Finden von hübschen Melodien.

Der Tag der Soirée kam. Bevor wir in den Salon der Gräfin eintraten, fragte ein Diener nach unseren Namen, um sie, wie es französischer Gebrauch will, in den Gesellschaftssaal hineinzuweisen. Ich nannte den meinigen. Jakob einen mir völlig unbekanntem, den der Diener sich dreimal wiederholen ließ, bevor er ihn aussprechen konnte. Endlich kam er damit zu Stande und rief in den Salon: „Monsieur Jacques Offenbach“, das weiche eh am Schluß dieses Namens war ihm unmaßig gewesen, und als späterhin mein Freund so populär geworden war, daß jedes Kind auf der Straße seinen Namen kannte, ist er doch in Paris immer „Offenbach“ geblieben. — Mein Freund hatte viel Erfolg und er war bald ein Liebling im Hause der Gräfin de Vaur.

Als die Winterfaison zu Ende war, gab er, gestützt auf seine Salons, unter dem Protektorate der Gräfin sein erstes Konzert, welches brillant ausfiel. Erst später wandte sich Offenbach ausschließlich der Komposition, seinem eigentlichen Lebensberufe, zu. Ein origineller Versuch, die Fabeln von Lafontaine in Musik zu setzen, gelang ihm und machte Aufsehen in der musikalischen Welt; seine Beliebtheit und sein Ruf nahmen täglich zu.

Ein Künstler ohne eine tiefe und innige Liebe zu einem weiblichen Wesen ist kaum denkbar. Auch Offenbach trug eine solche im Herzen. Eine reizende junge Spanierin war Gegenstand seiner Liebe, welche wohl von ihr erwidert ward, aber wegen der Ber-

gekommen. Der Zweck der Gesandtschaft ist ein Besuch der europäischen Höfe.

Frankreich.

Paris, 30. Dez. Grévy und der spanische Botschafter ließen sich gestern Abend nach dem Befinden Gambetta's erkundigen.

Italien.

Rom, 29. Dez. Der Senat votirte mit 105 gegen 5 Stimmen den Gesetzentwurf bezüglich des Parlamentsseids und vertagte sich bis zum 18. Januar.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Dez. Nigra ist gestern abgereist. Sämtliche Botschafter und Gesandten, sowie Wangali und Jomini waren am Bahnhofe. Das „Journal de St. Petersburg“ bemerkt bezüglich der Depesche der „Agenzia Stefani“ betreffend die Unterredung Lazaros mit Giers, diese Depesche werde hoffentlich die Presse künftig vorsichtiger machen. So hoch auch die Idee sein möge, welche der Journalismus von seiner Mission habe, so werde er es doch als wahrscheinlich gelten lassen, daß der auswärtige Minister einer Großmacht, ein Staatsmann, welcher 45 Jahre der Diplomatie angehört, gerade nicht die Gewohnheit hat, seine geheimen Gedanken Jemandem mitzuthellen, welchen er zum ersten Mal sieht und aus reiner Höflichkeit empfängt.

Nordamerika.

New-York, 30. Dez. Der Mayor von New-York verweigerte die Erlaubniß, Passionsspiele in New-York abzuhalten.

Der ehemalige Redakteur der „Freiheit“, Most, hielt in Chicago eine Rede, worin er zur Ermordung der Wohlhabenden und zur Plünderung der Banken und Magazine aufforderte.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 31. Dez. In Folge falscher Weichenstellung ist der von Mannheim kommende Zug heute früh 5 Uhr im Bahnhof Heidelberg auf eine Rangiermaschine aufgefahren. Dabei sind drei Bahnarbeiter und vier Personen vom Zugpersonal leicht kontusionirt worden. Der Zug hat durch diesen Unfall eine Verzögerung von einer Stunde erlitten.

Karlsruhe, 30. Dez. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 40 vom 29. Dezember enthält:

Militärische Dienstnachrichten (schon mitgeteilt).

× Karlsruhe, 30. Dez. Der Stadtrath hat folgenden Auf-
ruf erlassen:

„Während wir hier eine fröhliche Weihnacht gefeiert haben, ist über einen großen Theil in unserm badischen Heimathlande Wasser-
noth gekommen. Manches Elend wird in Folge dessen zu lindern sein. Tragen wir unser Scherflein dazu bei. Zur Annahme von Beiträgen haben sich sämtliche Mitglieder des Stadtraths bereit erklärt.“ — Auch die Expedition der „Karlsruher Zeitung“ nimmt Gaben für die Wasserschädigten Badens in Empfang.

Karlsruhe, 28. Dez. Gestern fand dahier im Grünen Hof eine Ausschüttung des wissenschaftlichen Predigervereins statt. Es wurde die Tagesordnung der Jahresversammlung 1883 festgestellt und Referenten für die ausgewählten Thematia in Vorschlag gebracht. Die Versammlung wird eine mit dem Pfälzer Predigerverein gemeinsame sein und am Dienstag und Mittwoch nach dem letzten Sonntag im Juni, wie bisher üblich, in Heidelberg stattfinden. Das wissenschaftliche Thema übernimmt der Pfälzer Verein, das praktische der Badische Verein. Mit Bezug auf die Verhandlungen in der letzten Generalversammlung wurde die Frage der Kindertaxe und ihr Verhältnis zur Konfirmation zur Bearbeitung ausgewählt; außerdem soll einer der Herren Professoren der theologischen Fakultät in Heidelberg einen Bericht über neuere Erscheinungen in der theologischen Literatur angehen werden. Für das Oberland ist eine besondere Versammlung um die Pfingstzeit in Aussicht genommen.

× Karlsruhe, 30. Dez. Der Gartenbau-Verein begehrt seine Weihnachtsfeier mit Gabenverloosung am 3. Januar. — Von der Versorgungsanstalt wird zur Abgabe der Sparbüchlein im Laufe des Monats Januar behufs der Kontrolle aufgefordert.

chiedenheit ihres Glaubens an dem streng religiösen Sinn der jungen Dame ein unübersteigliches Hinderniß zu einer ehelichen Verbindung fand. Aus Liebe zu ihr entschloß sich Offenbach zu einem Religionswechsel. Seine große Gönnerin, die Gräfin de Baur, half ihm alle Schwierigkeiten überwinden, sie ward seine Taufpatin, und bald darauf führte Offenbach seine junge Braut heim, welche durch sein ganzes Leben seine treue Gefährtin blieb, gleich lebenswürdig und gütig in den Zeiten seiner Noth, wie später in denjenigen seines Glanzes und Reichthums. Wie manche angenehme Stunde verbrachte ich in ihrem Hause, gemüthlich plaudernd am Kamin, und immer fand ich das herzlichste Entgegenkommen von beiden, wenn ich zu ihnen kam.

Bedor Offenbach in Paris als Komponist populär ward, bekleidete er kurze Zeit die Stelle eines chef d'orchestre am Théâtre français. Dieses Orchester, nur zu Einleitungen und Zwischenauftritten bestimmt, war ganz in Verfall gerathen; niemand im Publikum schenkte ihm die geringste Aufmerksamkeit, wenn es seine veralteten Tänze abspielte. Offenbach verklärte sein Orchester durch einige tüchtige Künstler und erneuerte die abgedroschenen Tanzweisen durch eigene Kompositionen, trat dann am Abend seines ersten Debüts an das Dirigentenpult im schwarzen Frack und blendend weißen Handschuhen und wurde von dem Publikum, welches in diesen Räumen wohl noch nie etwas Musikalisches erlebt hatte, mit großem Erfolge betrachtet. Bald aber gestiegen seine Zwischenakte, man zeichnete ihn aus und die großen Künstler dieses Theaters, auf dessen Bühne Talma gelangt, gewannen ihn lieb.

Als die erste Pariser Welt-Ausstellung kam, da soll, so erzählt man sich, jemand eines Tages in Gegenwart Offenbach's die Idee ausgesprochen haben, daß ein kleines Theater in der Nähe des Glaspalastes gewiß großen Zuspruch finden würde, besonders an Regentagen, wenn die Tausende von Besuchern vergeblich nach Wagen oder Obdach spähen. Offenbach sagte die Idee auf. Durch Befürwortung einer der ersten Koryphäen des Théâtre française, welche bei dem Privilegien spendenden Minister in hoher Gunst stand, erhielt Offenbach die Erlaubniß, in der Nähe des Industriepalastes ein kleines Theater zu errichten. Sein Privilegium wurde jedoch durch die Reklamationen der großen subven-

Mannheim, 30. Dez. Heute Vormittag ist nach vorhergegangener telegraphischer Anzeige ein Extrazug von Lampert-
heim hier eingetroffen, welcher Nachen und andere Requisiten den vom Wasser schwer bedrohten Orten Bürstadt, Hofheim und Biblis bringen soll. Dem Verlangen konnte von hier aus nachgekommen werden und ist der Zug mit den verlangten Gegenständen bereits zurückgegangen. — Um 3 Uhr ist eine Anzahl Soldaten zur Hilfeleistung, die begehrt wurde, dahin abgegangen. Die städtische Gasfabrik unserer Nachbarstadt Ludwigshafen ist des Hochwassers wegen außer Betrieb gesetzt und werden jetzt Vorkehrungen getroffen, die Stadt heute Nacht mit Petroleum z. provisorisch zu beleuchten.

× Eberbach, 28. Dez. Seit gestern Abend haben wir sehr starkes Hochwasser hier. Durch den seit anderthalb Tagen ununterbrochen fallenden Regen und das rasche Schmelzen des Schnees sind der Neckar und alle Bäche der Umgegend über ihre Ufer getreten. Noch am Mittwoch Mittag war der Fluß innerhalb seines Bettes, um Mitternacht stand er vor den ersten Häusern der Stadt, Morgens waren 4 Straßen, am Abend die ganze untere Stadt vollkommen überschwemmt. Man hatte an den gefährdeten Punkten schon in der Frühe des Mittwoch die Keller auszuräumen begonnen und alle Vorräthe in die Erdgeschosse geschafft. Das Wasser nahm von 10 Uhr an nur ganz langsam ab und stieg mit überraschender Schnelligkeit in die noch freien Straßen herein und im Nu waren die Keller, Hausfluren und untersten Stockwerke mit Wasser gefüllt. Nun begann eine allgemeine Flucht gegen die hochgelegene Vorstadt hin. Die untersten Häuser wurden vollkommen geräumt und verlassen. In Räumen ober auf Wagen wurden die Wintervorräthe an Kartoffeln, Rüben und Kraut fortgeschafft, Kühe und Pferde, Ziegen und Schweine mit dem nöthigen Futter durch das Wasser geführt, getrieben oder geschleift. Gar manche Familie arbeitete angetrennt im Keller oder in den Zimmern des Erdgeschosses, während bereits das Wasser 2 und 3 Fuß darin stand und trotz aller Vorarbeiten wahre Wasserfälle in die Keller hinunter brausten. Dazu regnete es und flürmte es unbarmherzig und noch immer stieg der Fluß, noch immer schwellten die Wellen stärker von den drei Thoren der Neckarseite heran, durch die sie zuerst hereingedrungen waren. Gar viele gelangten nicht mehr in ihre Wohnungen, die sie eine halbe Stunde vorher auf Umwegen hatten verlassen können, und auch mehrere Kinder blieben zwei Tage von ihren Eltern getrennt. Am übelsten daran waren diejenigen, die mit großer Mühe zuerst alles in den ersten Stock geschafft hatten und nun genöthigt waren, mit allem noch höher zu wandern. Was nicht mehr fortzubringen war, wurde mit schweren Steinen belastet oder angebunden, um das Umfließen oder Anstoßen zu verhüten, Kartoffeln und andere Feldfrüchte, soweit sie nicht in Säcke gefaßt waren, mußten zurückgelassen werden. Abends gegen 7 Uhr stand man in den Hausfluren schon ein Meter tief im Wasser, in den untersten Straßen viel tiefer. Da sperre man die Hausthüren, um die Gewalt der Wellen zu brechen, und versuchte von den Fenstern der höheren Stockwerke aus zu verkehren. Längst fuhrn große Neckarfähren durch die Straßen, beförderten Personen und verfahren die vom Wasser vollständig umgebenen Häuser mit den nöthigen Provisionsen an Brod, Trinlwasser, Holz und Kohlen, Del und Lichtern. An Seilen, Holz- und Strickleitern ließ man sich von den Fenstern herunter in die Röhre, die in den vom Sturm geschwellten Bogen schwankten, und holte aus der hochliegenden allein frei geliebten Vorstadt was man brauchte. Das Wasser reichte bis an den Gattstock zum Hirsch, weit über die Grenze der andern Ueberschwemmungen hinaus; nur anno 1784 und 1824 war, wie man an den Marken am Neckarthor sieht, das Wasser noch höher. Massen von Holz, Kohlen und Balken führten die schmutzigen gelben Wellen mit sich; ungeheuer war die Gewalt, mit der sie gegen alles im Wege stehende anrannten und man wird von Glück sagen können, wenn zu dem großen Schaden nicht noch besondere Unglücksfälle hinzu gekommen sind. Thüren und Fensterläden hob das Wasser aus und schleuberte sie gegen Mauern oder Baumstämme: im Augenblick waren sie in Fetzen geborsten. Viele Bäume entwurzelt es und trieb sie fort oder es knickte sie wie Jüdenhölzchen in der Mitte ab. Innerhalb der Stadt war der Strom trotz seiner Tiefe nicht sehr reißend, doch mußten die Schiffer alle Vorsicht anwenden, um nicht an offeneren Stellen in das hohe Wasser hinausgerissen zu werden. Die größeren Schiffe waren noch bei Zeiten auf die mehr als 20 Fuß über dem gewöhnlichen Wasserspiegel liegenden Mauern oder in

tionirten lyrischen Theater von Paris sehr eingeschränkt. Es durften auf seiner Bühne nie mehr als 3 oder 4 Personen zu gleicher Zeit erscheinen, von einem Chor war selbstverständlich keine Rede. Da die Theaterfreiheit zu der Zeit noch nicht existirte, mußte man sich unterwerfen. Offenbach machte aus der Noth eine Tugend. Er schrieb für sein Theater kleine einaktige Genrebilder, nannte sie Operetten und gleich sein erstes Werk „Die beiden Blinden“, hatte einen so durchschlagenden Erfolg, daß ganz Paris es sich anhören wollte.

Von dieser Zeit an sind die Werke meines Freundes Jakob so bekannt geworden, wie es wenige seiner Kollegen sich rühmen können. Die Kritik hat meinem Freunde oft arg mitgespielt und ihn selbst nach seinem Tode nicht verschont. Man hat ihn für alles hüben lassen, was doch wohl hauptsächlich seine Librettisten verschuldeten. Und wenn sie auf seine heiteren, lustigen Melodien den berücksichtigten Cancan an Scene setzten, so trägt seine Musik wohl die kleinste Schuld daran. Dieser Tanz wurde schon lange, bevor Offenbach Operetten schrieb, vor den Barriären von Paris getanzet. Die erhabensten und schönsten Melodien Mozart's, Meyerbeer's, Auber's, Halévy's und vieler anderer wurden, als Contretänze bearbeitet, dazu verwendet, und eine brollige Idee bleibt es immerhin, am Schluß der Operette „Orpheus in der Unterwelt“, den ganzen Olymp, mit Zeus an der Spitze, Cancan tanzen zu lassen.

Ich sah meinen Freund Jakob zum letzten Male im Jahre 1878 in Paris; wie bei unserer ersten Begegnung vor 40 Jahren beklagte er sich bitter, aber diesmal nicht über seine pekuniäre Lage, sondern über die Gicht, welche ihn schon seit mehreren Jahren heimgesucht hatte. Leider konnte ich ihm diesmal kein wirksames Mittel anempfehlen und verließ ihn mit der Vorahnung seines baldigen Ablebens; ich hatte mich nicht getäuscht. So war denn wieder ein freundlicher Stern aus dem Kreise meiner Jugendgenossen geschieden. Sein Andenken wird mir stets lieb und werth bleiben, und auch die Pariser werden nicht sobald denjenigen vergessen, dem sie so manche heitere Stunde verdankten, den sie den Erfinder der Operette und den Auber, den Mozart der champs elysées genannt.

den von hohem Damm geschützten Hafen gebracht worden, eine von bedeutender Größe wurde trotz aller Befestigung fortgerissen. Großen Schaden erlitten die Leute, die Holzvorräthe am sogenannten Labrain unterhalb der Stadt am sehr hohen Uferhang sitzen hatten. Dort an der großen Biegung, wo der Neckar seinen nördlichen Lauf in einen westlichen ändert, schoß das Wasser wie wüthend an und bildete gefährliche Wirbel. Viele Menschen fuhren in die Vorstadt, gingen von dort zum frei- und hochliegenden Bahnhof und eilten auf dem Bahndamm in der finstern Nacht trotz dem grausigsten Regen und Südost-Sturm mitten durch die wildtobenden Wasser an die bedrohten Stellen, um zu retten, was zu retten war. Man schaffte das Holz weiter hinauf, aber nur zu oft hob der Druck des Wassers die höchsten Stöße in die Höhe, riß sie im Moment auseinander und führte sie pfeilschnell in den angeschwollenen Strom hinaus. Man mußte sich schließlich damit begnügen, als das Wasser immer noch stieg und die Kräfte zu immer weiterem Zurücksetzen verfaigten, mit langen Stangen und Balken die mächtigen, 60 und mehr Fuß langen, dicken Stämme, die massenhaft herabtramen und durch die Flußbiegung angefahren wurden, abzulenken und in den offenen Strom zu dirigiren. Die Steigung dauerte fort bis Morgens 6 Uhr. Dann stand das Wasser eine Stunde lang still und jetzt bis Donnerstag Mittag ist es ganz langsam etwa einen halben Schuh gefallen. Ramesstief und tiefer stand es noch am frühen Morgen in den Straßen, auch die große Heidelberger Chauffee war vollkommen in der Art überfluthet, daß die größten Nachen mit 10 und 12 Menschen leicht auf ihr hinfuhren. Jetzt ist die größte Gefahr und die eigentliche Besorgniß vorbei und der Humor, mit dem man das Unvermeidliche hinnimmt und erträgt, kehrt wieder. Die Nacht war eine schreckliche. Kengflisch moß man alle halben Stunden, um sich zu vergewissern, ob das Wasser noch immer stärker werde und man auch in den höhern Stock auszuwandern oder gar ganz ausräumen müsse. Kein Mensch schlief in dieser Nacht von Mittwoch auf Donnerstag. Alle Häuser waren hell beleuchtet, um den Räubern ein sicheres Ziel zu sein, überall stieg man herab oder herauf und nicht immer ohne große Gefahr, um noch Verwandten zu sehen oder nach Bedürfnissen zu fragen. In engen Räumen aber stekten und stecten noch die Menschen zusammen, die Hausbewohner und die zu ihnen Geflüchteten, mit Kind und Kegel, Weihnachts-Baum, Hund und Katz, wo es nichts mehr weiterhin zu retten möglich gewesen war, mit Hühnern und kleinem Vieh, zusammengepackt mit Kartoffeln, Rüben, Kraut, die in Massen von Säcken, Fässern, Körben und Kisten die Stuben füllten, und allem möglichen und unmöglichen Hausrath. Unheimlich freilich wurde es einem, wenn man so unter den Stockwerken hinfuhr gegen die Vorstadt zu und auch dort noch in später Nacht Vorbereitungen gegen weitere Gefahr getroffen, wenn man am großen Marktplatz bei der evangelischen Kirche auch schon alles in den untern Räumlichkeiten fortgeschafft sah oder das Wasser toll in die Keller hinunterfüren hörte, wenn man von Depeschen aus dem Württembergischen hörte, die nichts Gutes verhießen. Gottlob ist die Hauptgefahr jetzt vorbei. Man hat sich darauf eingerichtet, einige Tage eingesperrt zu sein und auf venezianische Art zu leben. Wie groß freilich der Schaden an fortgerissenen und beschädigten Eigentümern ist, vermag einstweilen niemand zu sagen. Sicht man aber auf den rasenden Strom und diese schauerlichen Wassermassen, die trotz Pfeilgeschwindigkeit gar nicht ablaufen wollen, und das Hausgeräthe, die abgedeckten Dachsparren und Balken, die Kug- und Bauhölzer, die sie mitführen, so muß man sich sagen, daß er groß sein wird. Der Himmel ist immer noch trübe und der Regen hat auch wieder zugenommen. Die Wasserhöhe scheint seit 2—3 Stunden sich nicht zu vermindern.

× Mosbach, 29. Dez. Noch ehe die Verkehrrückführung auf der Neckarthal-Bahn von hier über Eberbach-Neckargemünd ganz beseitigt ist, stellte sich auch auf der Linie via Neckesheim dem Bahnverkehr ein Hinderniß entgegen. Heute früh nämlich fand ganz in der Nähe des dem Grafen von Leiningen gehörigen Schlosses Neuburg bei Dörigheim ein bedeutender Erdbruch statt, in Folge dessen ein Stück des Bahnkörpers und der darunter vorbeiführenden Landstraße auf die Wiesen gegen den Neckar geschoben wurde. Die Wiederherstellung des Bahnkörpers dürfte einige Zeit in Anspruch nehmen.

Vermischte Nachrichten.

— (Ein allerliebster Weihnachtsmärchen.) erzählt Iwan Turgeniew in der „Revue Politiq. et Littéraire“: Zwei oder drei Tage vor Weihnachten gab der liebe Gott ein Fest in seinem Turpalast. Sämtliche Tugenden waren dazu eingeladen, aber nur die Tugenden. Keine Herren, lauter Damen. Da sah man denn auch viele Tugenden beieinander, große und kleine. Die kleinen waren gefälliger und hübscher als die großen, aber alle schienen miteinander wohl bekannt und befreundet zu sein. Plötzlich aber sah der liebe Gott zwei schöne Damen, die einander dem Anscheine nach gar nicht kannten. Der Hausherr nahm nun die eine derselben bei der Hand, um sie der anderen vorzustellen. Die „Böhlthätigkeit“ sagte er mit einem Blide auf die erstere. Die „Danbarkeit“, fügte er hinzu, indem er auf die andere zeigte. Die beiden Tugenden waren höchst erstaunt. Seit Erschaffung der Welt begegneten sie sich hier zum ersten Male.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Montag, 1. Jan. 1. Abonn.-Vorst. Don Juan, Oper in 2 Akten mit den dazu komponirten Recitativen, von W. A. Mozart. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 2. Jan. 2. Abonn.-Vorst. Zum ersten Male. Die Nargan, Schauspiel in 4 Akten, von Erdmann-Chatrian. Anfang 7 Uhr.

Telegraphische Nachrichten über die Wasserstände: Am Rhein den 30. Dez., Abends 6 Uhr. Die Zufuhrstraße zur Rheinbrücke bei Greftern ist durchbrochen. Bei Kappel im Amt Ettenheim ist ein alter Damm gebrochen, ein neuer etwas beschädigt. Von der Elz oberhalb Emmenbingen werden viele und bedeutende Beschädigungen gemeldet.

Am Main bei Berthelm ständiges Fallen; stündlich 3 cm. Am Rhein bei Rühl den 31. Dez., Vormittags, fällt rasch. Maxan den 31. Dez., Vorm., 825 cm, Stillstand seit gestern Abend 7 Uhr.

Am Rhein bei Philippsburg den 30. Dez., Abends 7 Uhr, 860 cm.

Am Rhein bei Philippsburg den 31. Dez., Vormittags, 837 cm, rasch fallend.

Am Rhein bei Retsch den 31. Dez., Vorm., 887 cm, fallend. Am Rhein bei Mannheim den 31. Dez., Morgens, 871 cm, fällt etwas, wahrscheinlich in Folge von Dammbrüchen. Rohrhof-Damm stark bedroht.

Neckar: fällt rasch. Gefahr für Mannheim im wesentlichen vorüber.

Forzheimer Anzeiger, „Verbindungsblatt“ und „Stadt-Anz.“. Auflage nachweislich 8000. In Stadt und Bezirk Forzheim, sowie im württembergischen Schwarzwalde das gelesenste Organ. Inserate äußerst wirksam, per Zeile 10 Pfennige.

„New-York“ Lebensversicherungsgesellschaft.
Kein gegenseitig. Errichtet 1845.

Hierdurch beehren wir uns, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir Herrn **Ed. Engelhorn** in Mannheim eine **General-Agentur** unserer Gesellschaft übertragen haben.
 Berlin S.W., Charlottenstr. 18, im Dezember 1882.
„New-York“ Lebensversicherungsgesellschaft.
 Der General-Bevollmächtigte für Deutschland:
 Hans von Adelfon.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungs-Abschlüssen bei obiger Gesellschaft, welche durch ihren reichen Kapitalfonds ebenso große Sicherheit gewährt, als sie sich durch ihre entgegenkommenden Versicherungsbedingungen und durch ihre allen Lebensverhältnissen Rechnung tragenden, höchst zweckmäßigen Tarife auszeichnet.
 Am 1. Januar 1882 betrug:
 die Gesamtsumme der Aktiva: Zweihundert Millionen Mark (200,061,546),
 der Versicherungsbestand: Sechshundertvierundzwanzig Mill. Mk. (644,983,502).
 Meldungen thätiger Agenten werden gern entgegengenommen.
 Mannheim, im Dezember 1882.

Ed. Engelhorn.

S. 409.

Prämirt mit 22 Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen.
 Ausgezeichnet mit 23 Hofdiplomen.
 Niederlagen in allen Städten Deutschlands.
 Nur beste Rohmaterialien werden verarbeitet. O. 660. 10.

T. 380. 2. Mannheim. Zwei gewandte **Maschinenzeichner** finden Anstellung in der Maschinenfabrik von **Heinrich Lanz** in Mannheim.

3,600,000 Mark, getheilt, auf Hypotheken auszuleihen. Zinsfuß nicht über 4 1/2 %.
 Kaufschillinge werden schon mit 1 % Nachlag übernommen. Näheres unter Einfindung von Verlags-scheinen u. s. w. durch **Urban Schmitt**, Hypotheken-Gesellschaft, Blumenstr. 4, Karlsruhe. R. 761. 8.

Für 4 1/2 Mark verende ich franco: 10 Pfund Rosen-Beizden, Mandel-, Glucrin-Abfall-seife in Stücken verschiedener Größe.

Für 6 Mark 1 Kiste enthaltend 24 Stücke à 1/4 Pfd. (125 grs.)

Keine Toilette-Fettseife. (Fein parfümirt ohne jede Spur von Schärfe bei großen reinigenden Eigenschaften und verhältnismäßig geringem Verbrauche die mildeste und billigste aller Toiletteisen.) D. 883. 5.

Fedor Bachfeld, Parfümerien- u. Toiletteisen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Matico-Injection von **Grimault & Co.**
 Apotheker in Paris.
 Ausdrücklich aus peruanischen Matico-Blättern zubereitet, hat diese Injection in meistenten Fällen einen allgemeinen Ruf erlangt. Dieselbe curirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Leiden.
 Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift **Grimault & Co.** am dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.
 Niederlage in allen größeren Apotheken.

Bürgerliche Rechtspflege. Essentielle Anstellungen.

T. 399. 1. Nr. 8880. Waldshut. Die **Waisen- und Sparcasse** von **Dorf**, vertreten durch Rechtsanwält **Grauer**, klagt gegen den **Bauh. Zehle** von **Braunraden**, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, aus Liegenschaftskauf beziehungsweise Cession und Verweisung, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von **444 M. 76 Pf.** nebst 5% Zins vom 1. Mai 1880 und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Waldshut auf **Donnerstag den 29. März 1883, Vormittags 8 1/2 Uhr**, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Waldshut, den 27. Dezember 1882.
Kantner, Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

T. 400. 1. Nr. 24,758. Mannheim. Die **Elise Heinemann** von **Leiberich**, vertreten durch Rechtsanwält **Frank** in Mannheim, klagt gegen den Kaufmann **Sigmund Gungenhäuser** in Mannheim, zur Zeit an unbekanntem Orten, aus Unterhaltspflicht des Beklagten, mit dem Antrage auf Verurtheilung desselben, der Klägerin **215 Mark** nebst 5% Zins vom Klagezustellungsstage, sowie vom 1. Januar 1883 ab bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahre des am 21. September 1881 gebornen **Wilhelm Heinemann** pro Monat **15 M.**, zahlbar in 1/4jährlichen, im voraus zu entrichtenden Raten, erstmals 1. Januar

13. 7 a 22 m Ader im Mühlfeldbünd, neben Jakob Krieg IV.,
 14. 10 a 89 m Ader daselbst, neben G. Baar,
 15. 12 a 83 m Ader im Pöhl, neben der Pfarrei.

Auf Antrag der Eigenthümerin werden alle diejenigen, welche an den bezeichneten Liegenschaften in den Grund- und Pflandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche, oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem vom Großh. Amtsgerichte Kehl auf **Wittwoch den 14. Februar 1883, Vormittags 9 Uhr**, bestimmten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls auf Kl. Antrag die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden würden.
 Kehl, den 14. Dezember 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
Heberle.

Kontursverfahren.
 T. 412. Nr. 13,587. Konstanz. In dem Kontursverfahren über das Vermögen der **Matthäus Gaeuhofer Wittwe, Apollonia**, geborne **Hügler** in **Altenbach**, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlussfrist am **Montag den 22. Januar 1883, Vormittags 9 Uhr**, vor dem Großh. Amtsgerichte hieselbst bestimmt.
 Konstanz, den 23. Dezember 1882.
Burger, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

T. 398. Nr. 10,260. Emmendingen. Zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis in der Kontursache gegen **Buchbinder Georg Müller** von **Eichstetten** wurde vom Großh. Amtsgericht Emmendingen Termin auf **Samstag, 13. Januar 1883, Vormittags 9 Uhr**, bestimmt. Emmendingen, 27. Dezember 1882. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: **Jäger.**

T. 413. Nr. 14,065. Durlach. Das Kontursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten **Herrmann Hiltz** von **Durlach** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.
 Durlach, den 29. Dezember 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Zur Beurkundung:
 Der Gerichtsschreiber:
Sigmund.

Strafrechtspflege.
 Ladungen.
 S. 364. 2. Nr. 11,211. Karlsruhe. **Peter Schwörer**, Landwirth, geboren am 12. August 1854 zu **Liedolsheim**, zuletzt daselbst wohnhaft; **Karl August Raber**, Landwirth, geboren am 26. November 1853 zu **Blantenloch**, zuletzt daselbst wohnhaft; **J. Josef Fienmann**, Bierbrauer, geboren am 13. April 1851 zu **Oberhammersbach**, Amts **Offenburg**, zuletzt in **Mühlburg** wohnhaft; **J. Johann Wilhelm Müller**, Landwirth, geboren am 4. März 1851 zu **Blantenloch**, zuletzt daselbst wohnhaft; **Karl Friedrich Seith**, Schneider, geboren am 13. November 1852 zu **Liedolsheim**, zuletzt daselbst wohnhaft; **Friedrich Schlimm**, Eisenreder, geboren am 14. October 1853 zu **Hagsfeld**, zuletzt daselbst wohnhaft; **Wilhelm Groh**, Schmied, geboren am 16. Mai 1853 zu **Dochstetten**, zuletzt daselbst wohnhaft; **Karl Theodor Geisler**, Sattler, geboren am 5. August 1853 zu **Baden**, zuletzt hier wohnhaft; **Karl Friedrich Roth**, Landwirth, geboren am 1. Juni 1857 zu **Liedolsheim**, zuletzt daselbst wohnhaft; **August Süß**, Schlosser, geboren am 30. Juli 1855 zu **Graben**, zuletzt daselbst wohnhaft; und **11. Karl Seith**, Schuster, geboren am 8. September 1856 zu **Graben**, zuletzt daselbst wohnhaft, werden beschuldigt, 1-8 als Beurlaubte der Landwehr, 9-11 als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein; Uebertretungen gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf **Samstag den 24. Februar 1883, Vormittags 9 Uhr**, vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu **Karlsruhe** ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Karlsruhe, den 22. Dezember 1882.
 Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

S. 379. Nr. 24,435. Bruchsal. **1. Landwirth Josef Beckstein**, geb. 9. Juli 1850 zu **Bruchsal**,
2. Kaufmann Josef Felbhofen, geb. 4. Juni 1859 zu **Bruchsal**,
3. Landwirth Franz Xaver Baader, geb. 3. Dez. 1853 zu **Weiber**,
4. Gärtner Karl Anton Peeger, geb. 17. Dez. 1851 zu **Ubstadt**,
5. Blechener Cornelius Burger, geb. 16. Aug. 1853 zu **Forst**, zuletzt

wohnhaft in **Bruchsal**,
6. Landwirth Heinrich Reiser, geb. 16. Sept. 1854 zu **Zeuthen**,
7. Schmied Johann Friedrich Hubbuch, geb. 10. Febr. 1854 zu **Neuenbürg**, zuletzt wohnhaft in **Bruchsal**,
8. Küfer Johann Franz Wolf, geb. 3. Okt. 1851 zu **Bruchsal**,
9. Landwirth Lothar Fegner, geb. 25. Mai 1851 zu **Unterarombach**,
10. Maurer Sebastian Bacher, geb. 15. Okt. 1851 zu **Forst**, zuletzt wohnhaft in **Bruchsal**,
11. Bierbrauer Anton Reinfarth, geb. 3. März 1855 zu **Bruchsal**,
12. Blechener Adam Hoffmann, geb. 30. Dez. 1849 zu **Käferthal**, zuletzt wohnhaft in **Bruchsal**,
13. Landwirth Mathes Hellriegel, geb. 10. Sept. 1853 zu **Büchenau**,
14. Schneider Albert Falter, geb. 20. Nov. 1851 zu **Buchheim**, zuletzt wohnhaft in **Bruchsal**,
15. Steinbauer Alexander Fettig, geb. 3. Aug. 1853 zu **Odenheim**, stud. theol. **Franz Friedrich Damminger**, geb. 9. Okt. 1857 zu **Bruchsal**,
17. Bäcker Eduard Machauer, geb. 23. Febr. 1857 zu **Wiesenthal**,
18. Maurer Franz Jakob Seinel, geb. 13. Okt. 1855 zu **Rheinsheim**, zuletzt wohnhaft in **Edingen**,
19. Landwirth Ludwig Brecht, geb. 12. Sept. 1849 zu **Rheinsheim**, und
20. Maurer David Heiler, geb. 23. Dez. 1856 zu **Kirrlach**, werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten beziehungsweise Wehrmänner ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein; Uebertretungen gegen § 360 Nr. 3 R. St. G. B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf **Dienstag den 3. April 1883, Vormittags 1/10 Uhr**, vor das Großh. Schöffengericht **Bruchsal** zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu **Bruchsal** ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
 Bruchsal, den 19. Dezember 1882.
Rittelmann, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

S. 348. 3. Nr. 10,558. Waldshut. Die Wehrpflichtigen:
1. Anton Tröbde von **Bannholz**, zuletzt in **Waldshut**,
2. Konrad Maier von **Bierbronnen**, zuletzt in **Thiengen**,
3. Fridolin Pfeiffer von **Buch**, zuletzt in **Emwihl-Gräbe**,
4. Josef Stoll von **Engelschwand**, zuletzt in **Strittmatt**,
5. Johann Maier von **Geißlingen**, zuletzt daselbst,
6. Eduard Hauser von **Hohen-thengen**, zuletzt daselbst,
7. Maximilian Maier von **Hohen-thengen**, zuletzt daselbst,
8. Rafael Hauser von **Oberlauch-ringen**, zuletzt daselbst,
9. Johann Evangelist Kaiser von **Rohingen**, zuletzt daselbst,
10. Philipp Kaiser von **Rohingen**, zuletzt daselbst,
11. Berthold Albißer von **Schwerzen**, zuletzt daselbst,
12. Gustav Bäche von **Schwerzen**, zuletzt in **Horheim**,
13. Josef Beck von **Thiengen**, zuletzt daselbst, und
14. Josef Schelble von **Thiengen**, zuletzt daselbst,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen, oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des R. St. G. B.

Dieselben werden auf **Donnerstag den 8. Februar 1883, Vormittags 11 Uhr**, vor die erste Strafkammer des Großh. Landgerichts Mannheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Civilvorstehenden der Strafkommission des Anhebungsbezirks zu **Weinheim** über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
 Mannheim, den 27. Dezember 1882.
 Großh. Staatsanwaltschaft.
Duffner.

Aufforderung.
 S. 385. Nr. 22891. Offenburg. Der **Rekrut Wilhelm Ludwig Zink** von **Rheinbühlshofheim**, Amt **Kehl**, wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dießseitigem Kommando zu stellen, widrigenfalls die Untersuchung wegen Fahnenflucht gegen ihn eingeleitet wird.
 Offenburg, den 29. Dezember 1882.
 Königlich-deutsches Kommando.

S. 408. Mannheim. **Bekanntmachung.**
 Unter Submissionsanschriften vom 22. d. Mts. betreffs der **Dammbauarbeiten** am **linksseitigen Neckardamm** zwischen **Mannheim** und **Sodenheim** nehmen wir hiemit zurück.
 Mannheim, den 30. Dezember 1882.
 Großh. Rheinbau-Inspektion.

S. 404. Mannheim. **Versteigerungs-Verlegung.**
 Die auf den 29. d. Mts. festgesetzte **Tagfahrt** zur Versteigerung der zur **Kontursmasse** des **Franz Mansfeld** dahier gehörigen **Liegenschaften** Lit. M. 4 Nr. 10 und **Litera B. 7** Nr. 15 wird hiemit auf **Montag den 8. Januar 1883, Nachmittags 3 Uhr**, verlegt und findet mithin an diesem Tage die letzte Versteigerung im hiesigen **Rathhause** statt, wobei der Zuschlag selbst dann erfolgt, wenn auch der Anschlag nicht geboten wird.
 Mannheim, den 28. Dezember 1882.
 Großh. Notar **Lochert**.

T. 387. 2. Bruchsal. Ein tüchtiger **solider Gehilfe** II. Klasse wird zum sofortigen Eintritte gegen entsprechenden Gehalt, 900-1000 M., gesucht. Näheres bei **Dr. Steuerkommissariat Bruchsal**.

13. 7 a 22 m Ader im Mühlfeldbünd, neben Jakob Krieg IV.,
 14. 10 a 89 m Ader daselbst, neben G. Baar,
 15. 12 a 83 m Ader im Pöhl, neben der Pfarrei.

Auf Antrag der Eigenthümerin werden alle diejenigen, welche an den bezeichneten Liegenschaften in den Grund- und Pflandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche, oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem vom Großh. Amtsgerichte Kehl auf **Wittwoch den 14. Februar 1883, Vormittags 9 Uhr**, bestimmten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls auf Kl. Antrag die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden würden.
 Kehl, den 14. Dezember 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
Heberle.

Kontursverfahren.
 T. 412. Nr. 13,587. Konstanz. In dem Kontursverfahren über das Vermögen der **Matthäus Gaeuhofer Wittwe, Apollonia**, geborne **Hügler** in **Altenbach**, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlussfrist am **Montag den 22. Januar 1883, Vormittags 9 Uhr**, vor dem Großh. Amtsgerichte hieselbst bestimmt.
 Konstanz, den 23. Dezember 1882.
Burger, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

T. 398. Nr. 10,260. Emmendingen. Zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis in der Kontursache gegen **Buchbinder Georg Müller** von **Eichstetten** wurde vom Großh. Amtsgericht Emmendingen Termin auf **Samstag, 13. Januar 1883, Vormittags 9 Uhr**, bestimmt. Emmendingen, 27. Dezember 1882. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: **Jäger.**

T. 413. Nr. 14,065. Durlach. Das Kontursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten **Herrmann Hiltz** von **Durlach** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.
 Durlach, den 29. Dezember 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Zur Beurkundung:
 Der Gerichtsschreiber:
Sigmund.

Strafrechtspflege.
 Ladungen.
 S. 364. 2. Nr. 11,211. Karlsruhe. **Peter Schwörer**, Landwirth, geboren am 12. August 1854 zu **Liedolsheim**, zuletzt daselbst wohnhaft; **Karl August Raber**, Landwirth, geboren am 26. November 1853 zu **Blantenloch**, zuletzt daselbst wohnhaft; **J. Josef Fienmann**, Bierbrauer, geboren am 13. April 1851 zu **Oberhammersbach**, Amts **Offenburg**, zuletzt in **Mühlburg** wohnhaft; **J. Johann Wilhelm Müller**, Landwirth, geboren am 4. März 1851 zu **Blantenloch**, zuletzt daselbst wohnhaft; **Karl Friedrich Seith**, Schneider, geboren am 13. November 1852 zu **Liedolsheim**, zuletzt daselbst wohnhaft; **Friedrich Schlimm**, Eisenreder, geboren am 14. October 1853 zu **Hagsfeld**, zuletzt daselbst wohnhaft; **Wilhelm Groh**, Schmied, geboren am 16. Mai 1853 zu **Dochstetten**, zuletzt daselbst wohnhaft; **Karl Theodor Geisler**, Sattler, geboren am 5. August 1853 zu **Baden**, zuletzt hier wohnhaft; **Karl Friedrich Roth**, Landwirth, geboren am 1. Juni 1857 zu **Liedolsheim**, zuletzt daselbst wohnhaft; **August Süß**, Schlosser, geboren am 30. Juli 1855 zu **Graben**, zuletzt daselbst wohnhaft; und **11. Karl Seith**, Schuster, geboren am 8. September 1856 zu **Graben**, zuletzt daselbst wohnhaft, werden beschuldigt, 1-8 als Beurlaubte der Landwehr, 9-11 als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein; Uebertretungen gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf **Samstag den 24. Februar 1883, Vormittags 9 Uhr**, vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu **Karlsruhe** ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Karlsruhe, den 22. Dezember 1882.
 Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

S. 379. Nr. 24,435. Bruchsal. **1. Landwirth Josef Beckstein**, geb. 9. Juli 1850 zu **Bruchsal**,
2. Kaufmann Josef Felbhofen, geb. 4. Juni 1859 zu **Bruchsal**,
3. Landwirth Franz Xaver Baader, geb. 3. Dez. 1853 zu **Weiber**,
4. Gärtner Karl Anton Peeger, geb. 17. Dez. 1851 zu **Ubstadt**,
5. Blechener Cornelius Burger, geb. 16. Aug. 1853 zu **Forst**, zuletzt

wohnhaft in **Bruchsal**,
6. Landwirth Heinrich Reiser, geb. 16. Sept. 1854 zu **Zeuthen**,
7. Schmied Johann Friedrich Hubbuch, geb. 10. Febr. 1854 zu **Neuenbürg**, zuletzt wohnhaft in **Bruchsal**,
8. Küfer Johann Franz Wolf, geb. 3. Okt. 1851 zu **Bruchsal**,
9. Landwirth Lothar Fegner, geb. 25. Mai 1851 zu **Unterarombach**,
10. Maurer Sebastian Bacher, geb. 15. Okt. 1851 zu **Forst**, zuletzt wohnhaft in **Bruchsal**,
11. Bierbrauer Anton Reinfarth, geb. 3. März 1855 zu **Bruchsal**,
12. Blechener Adam Hoffmann, geb. 30. Dez. 1849 zu **Käferthal**, zuletzt wohnhaft in **Bruchsal**,
13. Landwirth Mathes Hellriegel, geb. 10. Sept. 1853 zu **Büchenau**,
14. Schneider Albert Falter, geb. 20. Nov. 1851 zu **Buchheim**, zuletzt wohnhaft in **Bruchsal**,
15. Steinbauer Alexander Fettig, geb. 3. Aug. 1853 zu **Odenheim**, stud. theol. **Franz Friedrich Damminger**, geb. 9. Okt. 1857 zu **Bruchsal**,
17. Bäcker Eduard Machauer, geb. 23. Febr. 1857 zu **Wiesenthal**,
18. Maurer Franz Jakob Seinel, geb. 13. Okt. 1855 zu **Rheinsheim**, zuletzt wohnhaft in **Edingen**,
19. Landwirth Ludwig Brecht, geb. 12. Sept. 1849 zu **Rheinsheim**, und
20. Maurer David Heiler, geb. 23. Dez. 1856 zu **Kirrlach**, werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten beziehungsweise Wehrmänner ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein; Uebertretungen gegen § 360 Nr. 3 R. St. G. B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf **Dienstag den 3. April 1883, Vormittags 1/10 Uhr**, vor das Großh. Schöffengericht **Bruchsal** zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu **Bruchsal** ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
 Bruchsal, den 19. Dezember 1882.
Rittelmann, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

S. 348. 3. Nr. 10,558. Waldshut. Die Wehrpflichtigen:
1. Anton Tröbde von **Bannholz**, zuletzt in **Waldshut**,
2. Konrad Maier von **Bierbronnen**, zuletzt in **Thiengen**,
3. Fridolin Pfeiffer von **Buch**, zuletzt in **Emwihl-Gräbe**,
4. Josef Stoll von **Engelschwand**, zuletzt in **Strittmatt**,
5. Johann Maier von **Geißlingen**, zuletzt daselbst,
6. Eduard Hauser von **Hohen-thengen**, zuletzt daselbst,
7. Maximilian Maier von **Hohen-thengen**, zuletzt daselbst,
8. Rafael Hauser von **Oberlauch-ringen**, zuletzt daselbst,
9. Johann Evangelist Kaiser von **Rohingen**, zuletzt daselbst,
10. Philipp Kaiser von **Rohingen**, zuletzt daselbst,
11. Berthold Albißer von **Schwerzen**, zuletzt daselbst,
12. Gustav Bäche von **Schwerzen**, zuletzt in **Horheim**,
13. Josef Beck von **Thiengen**, zuletzt daselbst, und
14. Josef Schelble von **Thiengen**, zuletzt daselbst,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen, oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des R. St. G. B.

Dieselben werden auf **Donnerstag den 8. Februar 1883, Vormittags 11 Uhr**, vor die erste Strafkammer des Großh. Landgerichts Mannheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Civilvorstehenden der Strafkommission des Anhebungsbezirks zu **Weinheim** über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
 Mannheim, den 27. Dezember 1882.
 Großh. Staatsanwaltschaft.
Duffner.

Aufforderung.
 S. 385. Nr. 22891. Offenburg. Der **Rekrut Wilhelm Ludwig Zink** von **Rheinbühlshofheim**, Amt **Kehl**, wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dießseitigem Kommando zu stellen, widrigenfalls die Untersuchung wegen Fahnenflucht gegen ihn eingeleitet wird.
 Offenburg, den 29. Dezember 1882.
 Königlich-deutsches Kommando.

S. 408. Mannheim. **Bekanntmachung.**
 Unter Submissionsanschriften vom 22. d. Mts. betreffs der **Dammbauarbeiten** am **linksseitigen Neckardamm** zwischen **Mannheim** und **Sodenheim** nehmen wir hiemit zurück.
 Mannheim, den 30. Dezember 1882.
 Großh. Rheinbau-Inspektion.

S. 404. Mannheim. **Versteigerungs-Verlegung.**
 Die auf den 29. d. Mts. festgesetzte **Tagfahrt** zur Versteigerung der zur **Kontursmasse** des **Franz Mansfeld** dahier gehörigen **Liegenschaften** Lit. M. 4 Nr. 10 und **Litera B. 7** Nr. 15 wird hiemit auf **Montag den 8. Januar 1883, Nachmittags 3 Uhr**, verlegt und findet mithin an diesem Tage die letzte Versteigerung im hiesigen **Rathhause** statt, wobei der Zuschlag selbst dann erfolgt, wenn auch der Anschlag nicht geboten wird.
 Mannheim, den 28. Dezember 1882.
 Großh. Notar **Lochert**.

T. 387. 2. Bruchsal. Ein tüchtiger **solider Gehilfe** II. Klasse wird zum sofortigen Eintritte gegen entsprechenden Gehalt, 900-1000 M., gesucht. Näheres bei **Dr. Steuerkommissariat Bruchsal**.

13. 7 a 22 m Ader im Mühlfeldbünd, neben Jakob Krieg IV.,
 14. 10 a 89 m Ader daselbst, neben G. Baar,
 15. 12 a 83 m Ader im Pöhl, neben der Pfarrei.

Auf Antrag der Eigenthümerin werden alle diejenigen, welche an den bezeichneten Liegenschaften in den Grund- und Pflandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche, oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem vom Großh. Amtsgerichte Kehl auf **Wittwoch den 14. Februar 1883, Vormittags 9 Uhr**, bestimmten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls auf Kl. Antrag die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden würden.
 Kehl, den 14. Dezember 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
Heberle.

Kontursverfahren.
 T. 412. Nr. 13,587. Konstanz. In dem Kontursverfahren über das Vermögen der **Matthäus Gaeuhofer Wittwe, Apollonia**, geborne **Hügler** in **Altenbach**, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlussfrist am **Montag den 22. Januar 1883, Vormittags 9 Uhr**, vor dem Großh. Amtsgerichte hieselbst bestimmt.
 Konstanz, den 23. Dezember 1882.
Burger, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

T. 398. Nr. 10,260. Emmendingen. Zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis in der Kontursache gegen **Buchbinder Georg Müller** von **Eichstetten** wurde vom Großh. Amtsgericht Emmendingen Termin auf **Samstag, 13. Januar 1883, Vormittags 9 Uhr**, bestimmt. Emmendingen, 27. Dezember 1882. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: **Jäger.**

T. 413. Nr. 14,065. Durlach. Das Kontursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten **Herrmann Hiltz** von **Durlach** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.
 Durlach, den 29. Dezember 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Zur Beurkundung:
 Der Gerichtsschreiber:
Sigmund.

Strafrechtspflege.
 Ladungen.
 S. 364. 2. Nr. 11,211. Karlsruhe. **Peter Schwörer**, Landwirth, geboren am 12. August 1854 zu **Liedolsheim**, zuletzt daselbst wohnhaft; **Karl August Raber**, Landwirth, geboren am 26. November 1853 zu **Blantenloch**, zuletzt daselbst wohnhaft; **J. Josef Fienmann**, Bierbrauer, geboren am 13. April 1851 zu **Oberhammersbach**, Amts **Offenburg**, zuletzt in **Mühlburg** wohnhaft; **J. Johann Wilhelm Müller**, Landwirth, geboren am 4. März 1851 zu **Blantenloch**, zuletzt daselbst wohnhaft; **Karl Friedrich Seith**, Schneider, geboren am 13. November 1852 zu **Liedolsheim**, zuletzt daselbst wohnhaft; **Friedrich Schlimm**, Eisenreder, geboren am 14. October 1853 zu **Hagsfeld**, zuletzt daselbst wohnhaft; **Wilhelm Groh**, Schmied, geboren am 16. Mai 185